

Erfolgreiche Kiebitzseason dank neuer Technologie

Das regnerische Jahr 2021 bot den Kiebitzen hervorragende Voraussetzungen für einen hohen Bruterfolg. Besonders im Nuoler Ried konnten viele Flügglinge registriert werden – auch dank der neuen akustischen Krähenabwehr. Weitere Schutzmethoden sind geplant.

von **Manuela Brauchli**
und **Fabian Freuler**

Der Regen stellte für viele eine grosse Herausforderung dar – nicht so für den Kiebitz. Dank des feuchten Frühlings standen dem selten gewordenen Watvogel genügend Bodenlebewesen als Nahrung zur Verfügung. Verglichen mit dem letzten Jahr, in welchem die Vögel mit starker Trockenheit zu kämpfen hatten, erreichten sehr viele Jungvögel das Flüggealter. Dies ist allerdings nicht nur der günstigen Witterung zu verdanken – neue und bewährte Fördermassnahmen trugen wesentlich zum Schutz der fragilen Bodenbrüter bei. Somit war das Jahr 2021 ein voller Erfolg für den Kiebitzschutz.

Erfolg im Nuoler Ried – Ernüchterung im Frauenwinkel

In der diesjährigen Kiebitzseason konnten 19 Brutpaare im Nuoler Ried registriert werden. Davon wurden 39 Jungvögel flügge – eine vergleichsweise sehr hohe Zahl. Durch das Errichten von Schutzzäunen werden die Kiebitze vor Beutegreifern am Boden geschützt, während Luftangriffe bisher nicht verhindert werden konnten. In dieser Saison wurde teilweise eine akustische Krähenabwehr aufgestellt, um die Kiebitze vor Rabenkrähen und anderen geflügelten Jägern zu schützen.



Mit Hilfe des akustischen Krähenschrecks und anderer Fördermassnahmen schafften es im Nuoler Ried überdurchschnittlich viele Jungvögel bis ins Flüggealter. Bild Bahadır Yeniceri

Beobachtungen ergaben, dass die Krähen tatsächlich auf die künstlichen Revierverteidigungsrufe des «Bird-Alert» reagierten und sich vom Brutgebiet der Kiebitze fernhielten, während sich die Watvögel von den fremden Geräuschen nicht stören liessen.

Im Frauenwinkel sehen die Zahlen anders aus. Trotz 15 Brutpaaren und

der förderlichen Witterung konnten nur acht flügge Jungvögel registriert werden. Anfänglich wurden viele Jungvögel beobachtet, die fast zeitgleich auf einmal verschwanden. Dies ist mit hoher Wahrscheinlichkeit auf den grossen Prädationsdruck durch Krähen zurückzuführen – die akustische Krähenabwehr wurde hier nicht installiert. Für das nächste Jahr wurden bereits zwei weitere «BirdAlert» bestellt, um dieser Problematik auch im Frauenwinkel entgegenzusetzen.

Neue Ansätze wie Stautafeln sind gefragt

Neben der neuen Methode zur Krähenabwehr wurden Gelege versuchsweise kreisförmig ausgemäht, um den Kiebitzen genügend Überblick in den schnellwachsenden Fettwiesen zu gewährleisten. Nach dem Ausmähen nahmen die Adultvögel ihre Nester problemlos wieder an. Um die gesamte Nistdauer abzudecken, müssen die Gelege regelmässig ausgemäht werden, bis die Küken geschlüpft sind.

Um auch in weniger regenreichen Jahren den Kiebitz nachhaltig zu schützen, sind neue Massnahmen

und Ansätze erforderlich. Die Stiftung Frauenwinkel möchte nun eine neue Vorgehensweise testen, die nicht nur den Kiebitz fördert, sondern auch anderen Arten wie Libellen und Amphibien zugutekommt. Mittels Stautafeln sollen die Entwässerungsgräben im Naturschutzgebiet Frauenwinkel rückgestaut werden. Dadurch wird eine



Die geplanten Stautafeln im Frauenwinkel sollen das Wasser länger zurückhalten.

Erhöhung des Nahrungsangebots sowie eine Aufwertung des Lebensraums angestrebt, die den Kiebitz wieder zurück in seine ursprüngliche Heimat bringen soll.

Zurück zum Ursprung als Gewinn für alle Arten

Durch diese Vernässung wird künftige Trockenperioden entgegengewirkt. Viele Insekten ziehen sich bei grosser Trockenheit in den Boden zurück, um den nächsten Regenfall abzuwarten. So bleiben die Kiebitze zunehmend hungrig – vor allem die Jungvögel leiden unter der Nahrungsknappheit. Wird das Wasser aber mit Stautafeln am Abfliessen gehindert, bleiben viele Stellen auch in niederschlagsarmen Perioden feucht und Insekten befinden sich eher an der Oberfläche.

Zusätzlich werden durch diese Vernässung auch andere Arten wie verschiedene Amphibien und Libellen gefördert. Dies wirkt sich nicht nur positiv auf das ganze Schutzgebiet aus, sondern senkt auch den Jagddruck durch Milane, Krähen und Reiher auf Kiebitzküken. Durch die Lebensraumaufwertung erhofft man sich ebenfalls, dass wieder mehr Kiebitze im Schutzgebiet brüten statt auf den Landwirtschaftsflächen. So sollen die verlorenen Feuchtwiesen wieder zurück ins Leben gerufen und der Kiebitz in sein ursprüngliches Brutgebiet zurückgebracht werden.

Kiebitze fördern

Um das **arbeitsintensive Schutzprojekt** und insbesondere die **geplanten Stautafeln** finanzieren zu können, ist die Stiftung Frauenwinkel auf Unterstützung angewiesen. Allein mit Subventionen durch den Kanton können **nicht alle Einsätze abgedeckt** werden. Spenden mit dem Vermerk «Kiebitz» auf das Konto der Stiftung Frauenwinkel (CH12 0077 7004 7425 5454 9) kommen vollumfänglich dem Schutze der Kiebitze im Frauenwinkel und Nuoler Ried zu Gute. (eing)



Zivildienstleistende brachten viele Arbeitsstunden für Arbeiten wie das Aufstellen und Ausmähen der Elektrozaune auf.

Bilder Stiftung Frauenwinkel



vor 50 Jahren



Der japanische Kaiser Hirohito verlässt mit seiner Ehefrau zum ersten Mal in seinem Leben sein Heimatland. Seine Reisen führen ihn zuerst nach Alaska, wo er von Präsident Nixon empfangen wird. Weiter führt die Reise den japanischen Herrscher auch in sieben europäische Länder – inoffiziell soll er auch die Schweiz besuchen. Während Kaiser Hirohito die Hand des amerikanischen Präsidenten schüttelt, erfreuen sich die AusserschwYZer an den Festlichkeiten des Siebner Märts.

An einem anderen Ort in der Schweiz erfreuen sich «Hundertkilöner» über ein kuriose Angebot des Postautovertriebs: Zum halben Preis geht es für die Vollschlanken auf eine 3-Pässe-Rundfahrt über den Grimsel, Furka und Susten. Mitfahren dürfen

aber auch die Schlänkeren, die sich auf die freien Plätze neben den Übergewichtigen platzieren können. Das Ticket für die Leichtereren ist hier übrigens kostenlos.

Am Mittwoch, nur zwei Tage nach dem alljährlichen Gesellschaftsspektakel in Siebnen, schüttelt und rüttelt es die AusserschwYZer und AusserschwYZerinnen am Morgen um 8.20 Uhr aus dem Schlaf. Grund dafür ist ein Erdbeben, dessen Herd sich im Raum zwischen den Kantonen Schwyz und Glarus befindet, wie diese Zeitung schreibt. Folgen des Bebens sind Risse in den Hauswänden und hier und dort fällt sogar ein Kamin vom Dach.

Ein grosses Thema des Westens ist in diesen Zeiten auch der Konflikt mit der

Sowjetunion. In Grossbritannien werden 105 sowjetische Diplomaten und Beamten der Werkspionage beschuldigt und des Landes verwiesen. Schweizer Medien berichten über den Vorfall – und das mit einer deutlich misstrauischen Stimme gegenüber der Ostmacht. Unkritisch, ja sogar lobend, sind die Stimmen für das Werk «Sonnenblumen». Gedreht wurde der Film unter anderem auch in der Sowjetunion. Gezeigt wird das Drama mit der wundervollen Sophia Loren im Kino Leuzinger in Rapperswil.

Eine erfreuliche Nachricht verkündet ein Eingesandtes mit dem Titel: «Glücksgöttin Fortuna im Wägital». Gratuliert wird dem «Fräulein» Klara Schnyder aus Vorderthal. Sie ist nämlich die glückliche Gewinnerin des Rosso-Antico-Wettbewerbs

und darf im Einkaufscenter Schänis den Hauptpreis abholen: einen nagelneuen VW.

Eine Tragödie spielt sich in Altendorf ab. Dort zerstört ein schlimmer Brand das Haus der Familie Josef Rauchenstein. Doch nicht nur das. Versuche, den taubstummen Onkel Alois Rauchenstein aus den Flammen zu retten, scheitern. Der Mann verliert in dieser Nacht sein Leben. Den Nachbarn ist es zu verdanken, dass der Rest der Familie nicht das gleiche Schicksal erlitt. Den Brand bemerkt haben nämlich die Bewohner des Nebenhauses, welche sogleich die Feuerwehr lachen und Altendorf alarmierten.

In einer weiteren Nachricht aus Altendorf geht es um einen Bauzweist im Hinterfeld. In

einem Brief wenden sich besorgte Bürger an die Gegnerinnen und Gegner des Hinterfelds Altendorf. So soll eine wütende Frau einen arbeitenden Lastwagenchauffeur mit einem Wasserstrahl abgespritzt und eine andere Dame die örtliche Baubehörde beschimpft haben. Des Weiteren haben offenbar Rebellen das Schnurgerüst, das sich im Areal befindet, demoliert.

In der InnerschwYZ zeichnet sich ein grosses Problem in der Bildung ab – aber nicht wegen Lehrpersonenmangel. In einem Brief wird das Nichtvorhandensein von Hochschulen im betroffenen Gebiet beklagt, sowie das Verwehren von Bildung für Mädchen kritisiert: «Sie sind Opfer der Auffassung, zum Heiraten und Kindererziehen sei eine Ausbildung oder Berufslehre überflüssig.» (eu)